

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Raasbpe.

Insens werden die einseitige
Seite oder deren Raum mit 15 Pf.
berechnet, die Überholungen mit
entsprechendem Zusatz.

Nr. 46.

Heftnummer Nr. 79.

Raasbpe, Samstag den 9. Juni 1917.

42. Jahrgang.

Amthliches.

Verordnung.

Betr.: Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die Passvorschriften.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915, bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk:

I.
Mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. wird bestraft:

1. wer eigenmächtig von den Reisegelen oder Reisewegen abweicht, die ihm in einem Sichtvermerk zu einem Paß oder Personalausweis vorgeschrieben sind,
2. wer einen Paß, Personalausweis oder Passierschein oder in einer solchen Urkunde einen Sichtvermerk oder einen sonstigen Eintrag oder Stempel einer amtlichen Stelle fälschlich anfertigt oder verfälscht,
3. wer wissentlich von einer solchen falschen oder verfälschten Urkunde oder von einer solchen echten für einen Anderen ausgestellt, als wenn sie für ihn ausgestellt wäre, Gebrauch macht,
4. wer einen Paß, Personalausweis oder Passierschein einem Anderen zum Gebrauch überläßt,
5. wer wissentlich zur Erlangung oder Verschaffung eines Passes, Personalausweises oder Passierscheines von Sichtvermerk oder sonstigen Einträgen in diese Urkunden unwahre Angaben macht oder unrichtige und irreführende Ausweise und Belege vorlegt, oder wer wissentlich von einer auf diese Weise erlangten oder verschafften Urkunde Gebrauch macht,
6. ein Ausländer, welcher der Verpflichtung, sich über seine Person auszuweisen (§§ 2, 3 und 4 der Verordnung vom 21. Juni 1916, R.-G.-Bl. S. 599), innerhalb der ihm von einer Polizei- oder Militärbehörde bestimmten Frist nicht nachkommt.

II.
Die gleichen Strafen treffen denjenigen, der zu den Strafen unter 1—6 auffordert oder anreizt.

III.
Auch der Versuch ist strafbar.

Frankfurt a. M., den 18. Mai 1917.

Stellb. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Der Stellb. Kommandierende General.

gez.: Riebel, Generalleutnant.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 29. Mai 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Valentine blickte unterwandt hinaus, als wollten ihre Augen gewaltsam die Dunkelheit durchdringen. Da lenkte ein schwaches Geräusch, welches unter ihrem Fenster aus dem Schloßhof zu kommen schien, ihre Aufmerksamkeit ab. Sie bog sich weiter aus dem Fenster und bemerkte nun eine dunkle Männergestalt, die, seitwärts aus dem Park kommend, im Begriff war, das Schloß zu umgehen.

„Mertens, sind Sie es?“ rief Valentine, als der Mann einen Moment stehen blieb, doch ohne zu antworten verdoppelte er jetzt seine Eile und verschwand um die nächste Hausecke. Etwas befremdet lauschte Valentine noch eine Zeit lang hinaus, da jedoch Alles still blieb, nahm sie an, daß vielleicht einer der Diener einen heimlichen Gang nach dem Vorwerk unternommen, und schloß das Fenster, um sich vor dem heftigen Kopfschmerz, in den sich allmählich das Pochen und Hämmern ihrer Schläfen verwandelt, Ruhe zu gönnen.

Raum war das Licht in Valentins Zimmer erloschen, als jener Mann, den sie bemerkt hatte, langsam aus dem tiefen Schatten der Mauer wieder hervortrat; vorsichtig jedes Geräusch vermeidend ging er in ziemlicher Entfernung vom Schloße um dasselbe herum, bis er die schmale Stein- treppe, welche von seitwärts her den Eingang bildete, erreicht hatte. Nachdem er noch einige Male stehen geblieben war und sich lausend umgesehen hatte, ob er vor Entdeckung sicher sei, trat er an ein schmales Fenster dicht neben der Treppe, aus dem noch ein schwacher Lichtschein glänzte, und klopfte in abgemessenem Tempo leise an die Scheiben.

Das Licht drinnen erlosch plötzlich, gleich darauf klickte jedoch der Fensterriegel und eine gedämpfte Stimme frag hinaus: „Bist Du’s?“

Der Mann draußen antwortete ebenso leise: „Ja, mach auf, ich muß mit Dir reden!“

Er sprang rasch die paar Stufen hinauf und huschte,

Bekanntmachung.

Im Armeeverordnungsblatt Nr. 21 vom 21. April 1917 wird auf Seite 195 unter Nr. 380 folgende „Änderung der Preussischen Pferdeaushebungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 veröffentlicht:

1. § 4 b: neuer Wortlaut:

„der angeforderten Hengste“.

2. Anlage C 4:

In der ersten Zeile sind zu streichen die Worte: „Hengste und“
Der § 4 hat infolgedessen von nun ab folgenden Wortlaut: Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme pp.

b) der angeforderten Hengste pp.“
Anlage C hat unter Ziffer 4 folgenden neuen Wortlaut: „Alle mit Hauptfehlern, Krankheiten oder sonstigen zum Militärdienst untauglich machenden Mängeln behafteten Pferde werden nicht genommen, einjährige zu Zugpferden nur, wenn der Verlust des Auges von äußerer Verletzung und nicht von innerer Krankheit herrührt.“
Verleburg, den 29. Mai 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Wer weiß, was Wilson will?

Wilson's Stimmungsverpendikel.

Sie wissen nicht mehr aus ihrem Präsidenten Flug zu werden, die armen Amerikaner, und die Engländer teilen die Angst um seine Pläne. Der Londoner „Times“ wird unter dem 27. Mai aus der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington gedruckt, daß das amerikanische Volk erstaunt sei über die politische Schwankung des Präsidenten, der dem amerikanischen Volk bis vor kurzem gesagt hatte, daß der Krieg es nichts angehe, und daß es sich selbst und der Welt am besten dienen könne, wenn es sich vom Kriege fernhalte. Vor allem könne das amerikanische Volk nicht einsehen, daß die Führung des deutschen Unterseebootkrieges jetzt tatsächlich schlimmer sei als zu einer Zeit, zu der der Präsident sie duldet. Die Verführung des amerikanischen Volkes sei erhöht worden durch die Erklärung des Präsidenten in einer kürzlich gehaltenen Rede, wonach die Vereinigten Staaten keinen besonderen Klagegrund gegen Deutschland hätten und sie nichts aus dem Krieg gewinnen könnten. Warum, so frage man sich, kämpfen denn die Vereinigten Staaten? Etwa um die Kasanien für Eng- und aus dem Feuer zu holen? Solche Fragen höre man selbst in den Wandergängen des Kapitols. Sie seien niemals erschöpfend beantwortet worden.

Wilson's Lösung ist nicht schwer: Wilson rükt nicht gegen uns, sondern gegen seinen lieben Verbündeten Japan. Deutschland ist nur der — Strohmann des künftigen Prügelknaben.

Die Neutralität der Kleinen.

Schematische Eingriffe Englands in neutrale Hoheit.

Am 2. Juni haben drei britische Torpedojäger einen deutschen Erzdampfer „Gamma“ auf norwegischem Gebiete beschossen, und am gleichen Tage hat ein englisches U-Boot in schwedischen Gebietsgewässern einen anderen deutschen Dampfer beschossen: Die dänische „Nationaltidende“ meldet aus dem südwestschwedischen Hafen Malmö: Als der schwedische Dampfer „Ludwig Kollberg“ am letzten Donnerstag auf der Reise von Göteborg nach Malmö bei Torrefure vorüberfuhr, bemerkte er ein Unterseeboot, wahrscheinlich englischer Nationalität, das einen deutschen Dampfer beschoss. Dieser mußte seinen Kurs ändern und ganz dicht an die schwedische Küste heransfahren. Das Unterseeboot folgte ihm jedoch dorthin und setzte die Beschießung fort. Wegen der einbrechenden Dunkelheit war es nicht möglich, zu sehen, ob die Beschießung von Erfolg war. Eine Zeitlang schien es, als ob auch die „Kollberg“ von dem Unterseeboot beschossen wurde. Eine Anzahl Granaten fiel in ihrer unmittelbaren Nähe nieder. Die „Kollberg“ rettete sich auf schwedisches Gebiet. Wie mitgeteilt wurde, befand sich das Unterseeboot auf schwedischem Hoheitsgebiet.

Zu diesen verbrecherischen frechen Völkerverdrängungen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Mittwoch-Nummer:

„Norwegische Neutralität.“

Die gestrige erste Meldung des Norst Telegrammbureau über die Torpedierung des deutschen Dampfers „Gamma“ in der Nähe der norwegischen Küste durch englische Kriegsfahrzeuge ließ die Vermutung aufkommen, daß es sich bei dem Vorfall um eine außerordentlich brutale Verletzung der norwegischen Neutralität handele. Diese Vermutung ist durch die vorliegenden genaueren Nachrichten bestätigt. Der deutsche Dampfer ist nicht nur innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer angegriffen worden, sondern ein englischer Offizier hat auf den Kommandanten des deutschen Handelsschiffes geschossen,

ich Dich verstehen soll, Krüger, so sprich deutlich, ich habe weder Zeit noch Lust, mich auf Rätselraten einzulassen!“

Krüger lachte bitter auf, hielt jedoch, wie von dem Klange erschreckt, plötzlich inne und warf einen schrägen Blick durch das Zimmer; dann trat er dicht an Mertens heran und raunte diesem, die Lippen fest an sein Ohr pressend, einige halblaute Worte zu.

Der Kammerdiener stand, als Jener geendet hatte, sichtbar betroffen, doch seine gewohnte Ruhe lehrte ihn bald zurück.

„Torheit!“ entgegnete er, geringschäßig die Achseln zuckend, „fängst Du die alte Feyer wieder an? Ich meine doch, es ist endlich Zeit, Gras darüber wachsen zu lassen.“ Krüger hallte vor innerer Aufregung die Hände fest zusammen.

„Und ich sage Dir, es ist keine Torheit, oder willst Du mir abstreiten, was ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe? Wohl hat mir früher mein Gewissen manchen Streich gespielt und mich mit tollen Bildern geängstigt, hier aber ist's Wirklichkeit, greifbare und fahbare Wirklichkeit, die uns über kurz oder lang immer drohender gegenüber-treten wird.“

Die mit Furcht gemischte Ueberzeugung, welche aus Krüger's Worten heraustrang, rüttelte Mertens aus seiner starren Ruhe auf; dennoch hörte man ihm seine inneren Zweifel noch an, als er nach kurzem Schweigen frag: „Und wo willst Du ihn gesehen haben?“

„Ihn — wer spricht von ihm!“ entgegnete Krüger heftig. „Wer tot ist, bleibt tot und kommt nicht wieder. Freilich glaubte ich im ersten Augenblick, er stände leibhaftig vor mir, und der Schreck darüber ließ mich die Befinnung verlieren, so daß ich blind in die Nacht hinein rannte. Später habe ich mir nun doch gesagt, daß er es nicht sein kann, aber — Mertens — die Ähnlichkeit, die fürchterliche Ähnlichkeit! Das ist nicht Zufall, nicht Täuschung, nein, das liegt im Blut, das kommt von ihm und trägt seinen Namen an der Stirne!“

Krüger ließ sich schwer auf den Stuhl fallen und schloß den Kopf mit beiden Händen; seine Brust arbeitete

und nach Berichten, die hier vorliegen, ist der Dampfer „Gamm“ noch beim Stranden von englischen Kriegsschiffen weiter beschossen worden. Drei Torpedos erreichten das Land, zwei davon explodierten am Strande. Der norwegische Gesandte in London hat Auftrag erhalten, gegen den völkerrechtswidrigen Akt bestimmten Einspruch zu erheben. Damit hat Norwegen diejenigen Forderungen aus dem englischen Vorgehen gezogen, die es ziehen mußte, und die Unzulässigkeit damit, soweit die norwegische Regierung in Frage kommt, erledigt.

Die Haltung der Christianiapresse zu dem Vorfall, soweit sie uns vorliegt, nötigt uns aber doch noch, mit einigen Worten näher auf ihn einzugehen. Wir stellen fest, daß diese Presse, die damit begünstigt hat, den Fall, trotzdem es sich um einen klar zutage liegenden Uebergriff einer kriegsführenden Macht gegenüber Norwegen handelte, einfach zu registrieren. Diese Haltung steht in schroffem Gegensatz zu der Haltung der Presse in früheren Fällen, wo es sich um angebliche deutsche Uebergriffe gehandelt hat. Da war die Mehrzahl der norwegischen Presse schnell bei der Hand, um solche Vorfälle aufzubauen, durch sensationelle Ueberschriften besonders hervorzuheben und sie tagelang zu Zwecken der Hebe gegen Deutschland nicht aus den Spalten der Blätter verschwinden zu lassen. Ferner steht in auffallendem Gegensatz zu der jetzigen Haltung der Christianiapresse die hegerische Art, mit der die jüngsten Vorfälle der Begegnung deutscher und schwedischer Flieger und das angebliche Ueberfliegen schwedischer Territoriums durch deutsche Zeppeline von der norwegischen Presse ausgebeutet worden sind.

Wir hängen hiermit diese einseitige Parteinahme der norwegischen Presse für England niedriger.

Englands Ohnmacht in der Luft.

Ankündigende Angst.

Sie haben kein Mittel gegen Flieger, Besuche. Das kriegsbegeisterte Hauptblatt Englands, die „Times“, vom 28. Mai schreibt in einem Leitartikel über den deutschen Fliegerangriff auf Dover: „Solche Angriffe von Flugzeugen bieten ungeahnte Möglichkeiten. Sie können und werden wiederholt werden in einem Umfange, der einer Invasion gleichkommt. Die erste Schlussfolgerung, die wir ziehen müssen, ist, daß es Wahnsinn ist, einen solchen Fliegerangriff als einen zufälligen Akt von Schrecklichkeit (frightfulness) oder als einen Flug von Kindkatern (babykaters) zu bezeichnen. Ohne Zweifel mußten die Deutschen ganz genau, wo sie hinflogen, und wo sie waren. Es bleibt die Tatsache, daß die Hauptziele der Deutschen rein militärischer Natur waren, und daß der Plan, sie zu zerstören, sehr sorgfältig ausgedacht und ausgeführt war. Die erste und natürlichste Frage der Bewohner der Küste ist, daß der Feind seine Arbeit ohne jede Störung ununterbrochen verrichten konnte.“

Zum Schluß wendet sich „Times“ gegen die Maßnahmen der Zensur, die die Nachrichten lange verheimlichte, was zu wilden Gerüchten in England Veranlassung gegeben hatte.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 5. Juni 1917. (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Lage an der flandrischen Front ist unverändert. Im Westschildebogen und in den Nachbarn Abschnitten steigert sich seit Tagen die Artillerieschlacht am Nachmittage zu äußerster Kraft und hält bis tief in die Nacht an. Zur Feststellung der feindlichen Feuerwirkung vorstoßende Abteilungen sind stets zurückgewiesen worden.

heftig und die dicken Schweißtropfen rannen ihm über das bleiche, angstverzerrte Gesicht. Er wartete ohne Zweifel darauf, daß Mertens etwas sagen würde, als dieser jedoch nur einen kurzen Laut ausstieß, der aber seine Zweifel über das Gehörte deutlich genug ausdrückte, sprang er auf und, den Kammerdiener beim Arm fassend und ihn in eine von der Tür entfernte Ecke des Zimmers ziehend, begann er leise und eifrig auf ihn einzusprechen.

Endlich hielt er erschöpft inne, sein Bericht schien zu Ende zu sein, und er suchte nun in Mertens unbeweglichem Gesicht nach dem Eindruck, den er zweifellos gemacht zu haben erwartete.

Mertens streifte langsam den Arm Arzger's von sich ab und ging zu dem Tisch zurück, wo er, nachdenklich in das Licht blickend, stehen blieb.

„Und Du bist sicher, Dich nicht getäuscht zu haben?“ fragte er nach längerem Stillstehen.

„Ganz gewiß, denn ich sah ihn vor mir stehen, wie ich jetzt Dich vor mir stehen sehe!“

Wieder schweigend Mertens und versank in brütendes Nachdenken, aus dem er sich schwer, gleichsam widerwillig emporriß.

„Ich finde keinen Zusammenhang“, sagte er kopfschüttelnd, „und ich kann daher Deine lächerliche Furcht nicht teilen. Jedenfalls werde ich aber eine Gelegenheit suchen, mich mit eigenen Augen zu überzeugen, ob Dein Verdacht irgend welchen Grund hat, oder —“

Der helle Klang einer Glocke, welche dicht neben der Tür in dem Zimmer angebracht war, unterbrach ihn. „Der Baron!“ flüsterte er Arzger zu, ihm einen Wink gebend, „ich muß hinaus.“ „Sobald ich selbst gesehen habe, werde ich Dich zu finden wissen, Dein nochmaliger Besuch könnte verraten werden!“

Er nahm die Lampe vom Tisch und verließ, gefolgt von Arzger, der ebenso leise wie vorher aus der Tür schlüpfte, das Zimmer. Schweigend trennten sich Beide draußen an dem Treppengeländer, und nachdem Mertens den Schlüssel zweimal hinter dem Davoneilen umgedreht, ging es lautlos, wie ein Schatten, die Treppe hinauf zu seinem Herrn.

(Fortf. folgt.)

Nähe der Küste und zwischen La Bassée-Kanal und der Straße Bapaume—Cambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampftätigkeit lebhaft; hier blieben gleichfalls Vorstöße für die Engländer ohne Ergebnis.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Maas und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder aufgenommen. Bei Brahe wurden zwei nach sehr starker Vorberereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Derselbe der Angriffsstelle hielten eigene Sturmtruppen Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Bei den günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tag und bei Nacht die Fliegertätigkeit sehr reg.

In den Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefeuer ein Fesselballon.

Leutnant Voss brachte den 32., Leutnant Schäfer den 30., Leutnant Almenroder den 24. Gegner durch Luftangriff zum Absturz.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

Ist es bei viel rorts auflebender Gefechtsfähigkeit zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

Mazedonische Front.

Außer Vorpostengefechten keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Weitere Uebergriffe.

Berlin, 5. Juni. In den Sperrgebieten um England sind vier Dampfer und zwei Segler versenkt worden, unter denen sich der bewaffnete englische Dampfer „Middeser“ (7265 Tonnen) befand. Größe, Namen und Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

W.T.B. Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht im Westschildebogen hat mit nur kurzer Unterbrechung ihren Fortgang genommen. Starke Erkundungsvorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Abends und nachts war die Kampftätigkeit auch in der Nähe der Küste und längs der Artoisfront gering.

Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken, tief gestaffelten Kräften auf dem Nordufer der Scarpe an. Zwischen Gabelle und Jampoux wurde der Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen; weiter südlich drangen seine Sturmtruppen nur bei dem Bahnhof Roex in unsere Stellung; dort wird um kleine Grabenstücke noch gekämpft.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am Chemin des Dames und in der Westschampagne war die Artillerietätigkeit wechselnd stark.

In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich Brahe. Auch dieser Angriff brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen beträchtliche Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische Kräfte morgens am Winterberg unsere Gräben an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Wesentliches.

Eines unserer Luftschiffgeschwader warf auf militärische Anlagen von Speerneck an der Themsemündung über 5000 Kilogramm Bomben ab. Gute Treffwirkungen wurden beobachtet.

In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front blühte der Gegner 11 Flugzeuge ein. Leutnant Almenroder errang seinen 25. und 26., Leutnant Voss seinen 33. Luftsieg.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

Ist bei stellenweise auflebendem Feuer und Vorfeldgefechten die Lage unverändert.

Auf dem Ostufer der Struma warfen englische Flieger Brandbomben auf die reisenden Getreideselder.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.T.B. Amtlich. Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ypern und Armentieres tobt seit gestern der Artilleriekampf in unverminderter Kraft; heute früh ist nach umfangreichen Sprengungen und stärkstem Trommelfeuer mit Infanterieangriffen der Engländer die Schlacht in Flandern voll entbrannt.

In außergewöhnlicher Heftigkeit hielt auch vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe die Feuerfähigkeit an.

Bei Hulluch, Loos, Riebin und Roex sind heute vor Tagesanbruch starke französische Teilangriffe gescheitert.

Heeresgruppe Kronprinz.

Bald nachdem niederheinische Fußkrieger an der Straße Pinon—Jonch in erbittertem Handgemenge eine Anzahl Gefangener aus den französischen Gräben geholt, und die Aufmerksamkeit des Gegners dorthin gelenkt hatte, setzten sich frühmorgens südlich Pargny—Filaire Teile vom medlenburgischen, hannoverschen, schleswig-holsteinischen und brandenburgischen Regimentern in den Besitz der feindlichen Stellungen am Chemin des Dames in fast 2 Kilometer Ausdehnung. Durch Artillerie, Minenwerfer und Flieger wirksam unterstützt, begleitet von Pionieren und Trupps des in den Kämpfen der letzten Wochen besonders bewährten Sturmabteilung Nr. 7 nahmen die Kompagnien trotz hartnäckigen Widerstandes des Gegners die befohlenen Angriffsziele. Gegen

die gewonnenen Linien richteten sich nach heftigen Feuerkämpfen starke feindliche Gegenangriffe bis in die Nacht hinein, die sämtlich abgewiesen wurden.

14 Offiziere, 543 Mann wurden als Gefangene, 1 Revolver, Kanone, 15 Maschinengewehre und mehrere Handgranaten als Beute eingebracht.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Besonderes.

Gestern wurden 8 englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, davon eins durch Leutnant Voss, der damit seinen 34. Luftsieg errang.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Jamiano, hebeweig zwischen Monfalcone und der Hermada, errichteten unsere Truppen in planmäßig vorbereiteter und ausgeführter Gegenangriff einen beträchtlichen Teil der vor zwei Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen Gräben zurück. Vergebens warf der Feind seine zu Fuß und mit Kraftwagen herangeführten Reserven in den Kampf, um uns das gewonnene Gelände wieder zu entreißen. In Tag und Nacht andauerndem Kämpfen, das sich heute früh infolge des Einsetzens neuer italienischer Verstärkungen zu größter Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf ganzer Linie siegreich. Der Feind ist überall zurückgeworfen. Auch die Versuche der Italiener, ihren Südflügel durch Vorstöße bei Costanzuela, auf dem Gajti Grib und östlich von Gorb zu entlasten, scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen. Die Zahl der gestern bei Jamiano zurückgeführten Gefangenen beträgt 171 Offiziere und 6500 Mann. Die im letzten Bericht gemeldete Gesamtsumme ist somit auf die für eine Abwehrschlacht außergewöhnliche Höhe von 22 000 Gefangenen gestiegen.

Ueber Cortina d'Ampezzo wurde ein feindlicher Doppelpfeiler im Luftkampf abgeschossen.

Der Chef des Generalstabes.

Die Schlacht bei der Sponzo.

Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Am Sponzo ist Ruhe eingetreten. 19 Tage lang kämpfte auf einer Front von 40 Kilometern eine Masse, in deren ersten Linien mindestens 35 Divisionen, ungefähr die Hälfte des gesamten italienischen Heeres, festgesetzt wurden, gegen unsere Verteidigungslinien an. Die Verluste, die der Feind hierbei erlitt, übersteigen alles, was er in seinen früheren Schlachten opferte. Nach vorsichtigen Schätzungen verloren die Italiener an Toten und Verwundeten mehr als 160 000 Mann, an unverwundeten Gefangenen 16 000 Mann.

Zu dieser Offensive, der größten Kraftanstrengung des Feindes seit Beginn des Krieges, bereiteten sich die Italiener nicht weniger als sechs Monate lang vor, außerdem war ihnen seitens ihrer Verbündeten weitestgehende Hilfe zuteil geworden, nicht nur zu Lande, sondern auch zur See. Abgesehen von überreichlichen Munitionsmengen brachte sie England mit zahlreicher schwerer Artillerie und stellte ihrer Marine mehrere Kriegsfahrzeuge zur Verfügung. Der Angriff war also aufs Sorgfältigste vorbereitet.

Neunzehn Tage lang kämpfte die Masse des italienischen Angriffsheeres, nach gewöhnlichen Standesverhältnissen berechnet, etwa 400 000 bis 450 000 Mann stark, gegen unsere Linien an. Das Ergebnis dieser höchsten Kraftanstrengung Italiens ist nun auf dem nördlichen Flügel der Gewinn eines nackten Karstfeldens von zwei Kilometer Breite, der in unserem flankierenden Feuer gelegen ist, auf dem Südflügel, dem eigentlichen Karstplateau, eine Verschiebung der vordersten Linie um 1000 bis 2000 Meter über den bisher besetzten Raum hinaus, — tatsächlich von keiner erheblichen Bedeutung, operativ überhaupt nach keiner Richtung hin ins Gewicht fallend.

Neues vom Tage.

Der Oberbefehlshaber an der Spitze.

Die englisch-französischen Pläne auf Wiedererreichung der Russen in die Kampflinie scheinen von der gegenwärtigen Regierung gestützt zu werden.

Der Oberbefehlshaber Alexejew ist zurückgetreten. Brusilow ist zum Oberbefehlshaber ernannt. Er wird an der südwestlichen Front durch Gurko ersetzt. Brusilow ist der struppelloseste Draufgänger des russischen Heeres. Er war es, der 1916 in Galizien eine Armee nach der anderen zusammenschleichen ließ.

Wie die russische Arbeiterzeitung „Rabotshaja Gazeta“ mitteilt, hat sich der neue Arbeiterminister Stobetin gegen eine russische Offensive und für einen sofortigen Friedensschluß ausgesprochen.

Mehrere Millionen Deserteure.

Nach Mitteilungen des Gehilfen des russischen Kriegsministers, Oberstleutnant Jakubowitsch, ist die von der Regierung für die freiwillige Rückkehr angelegte Frist für Soldaten, die die Front verlassen und die sich auf Millionen belaufen, nun abgelaufen. Auf die nicht zurückgekehrten Soldaten soll in 14 Tagen gemacht werden. Jakubowitsch sagte weiter, die Regierung könne aber nicht aus eigener Kraft die Aufstände lösen, die Soldaten selbst und die Be-

igen Feuerwehren
acht hinein, in
gene, 1 Revolver
Handgranaten

Albrecht von

im Luftkampf
Boß, der damit

uplay

ubendorff

gsbericht.

erlaubt:
chauplay.

q.

zwischen Mon-
infere Truppen
führtem Gegen-
r zwei Wochen
genommenen
Feind seine zu
orten Reserven
e Gelände wie-
andauern dem
des Eingekens
größter Heftig-
ige Infanterie
und ist überall
Italiener, ihren
ebica, auf dem
entlasten, schel-
infere Truppen
zu zurückgefüh-
zu 6500 Mann.
Summe ist somit
erhöhtliche Höhe

ein feindlicher
en.

Generalfstabes.

onzo.

jequartier wird
eten. 19 Tage
40 Kilometer
bestens 35 Divi-
anten Italiens
unfere Ver-
der Feind hier
seinen früheren
Schätzungen ver-
wundeten mehr
en Gefangenen

en Kräfte an

des Krieges,

niger als sechs

en seitens ihrer

zuteil gebo-
auch zur See-
ionsmengen be-
verer Artillerie
gsfahrzeuge zur
ufs Sorgfalt

Masse des italia-

den Stabes ver-

450 000 Mann

Ergebnis dieses

nun auf dem

nackten Karst-

der in unse-

auf dem Süd-

eine Verschie-

bis 2000 Meter

tatsächlich von

ktiv überhaupt

st fallend.

ge.

Spitze.

auf Wiedererrei-

nie scheinen von

zu werden.

st zurückgetreten.

ernannt. Er wird

erfekt. Brüssel

des russischen

igten eine Armee

ließ.

„Rabotschaja“

minister Stobetin

einen sofortigen

teure.

a des russischen

bolivisch, ist die

Uige Rückkehr

Front verlassen

nun ab „laufen“

oll n. i. scharfe

agte w. i. t. er

gener Kraft die

und die Bewäl-

bering, namentlich die Bauern, m'zten sich an der
Belämpfung des gefährlichen Übels beteiligen.

Die Bauern werden sich schon hüten, ihr eigenes
Fleisch und Blut dem Gefindel der russischen Feld-
gendarmarie ans Me er zu liefern.

Kerenski wird energisch.

Der junge Mensch, der sich aus einem streber-
haften Studenten auf dem Wege über den Sozialis-
mus zum Kriegsminister entwickelt hat, der Hofadv-
katenjohn Kerenski, fängt an, Gewaltmenschen-Raunen
zu zeigen.

Nachdem bei den russischen Truppen in Frankreich
Gärung, teilweise sogar Meuterei, ausgebrochen
war, drahtet Kerenski, daß alle störenden Elemente
erbarmungslos zu erschießen seien.

Das wäre allerdings ein grauenhafter Verrat
an seinen eigenen Landsleuten. Aber in solchen Si-
tuationen entwickelt sich ja nur zu leicht eine grenzen-
lose Ueberhebung. Ihr scheint Kerenski zum Opfer
gefallen zu sein.

Russische Disensiv-Pläne

bestehen bei einem Teile der Heeresleitung ganz
ficher, nachdem England eine Mitwirkung Russlands
verlangte. Die Frage ist nur, ob solche Pläne sich
verwirklichen lassen. Zum Teil ist das wohl nicht zu
leugnen. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet
der Petersburger Korrespondent der „Daily News“
vom 3. Juni: Die Nachrichten über den Zustand, in
dem sich die russische Armee befindet, wider-
sprechen einander. An der Nordfront, die unter
dem Kommando des Generals D. Jomirvov steht, soll
die Ordnung wieder hergestellt sein. An der mittleren
Front sollen einige Armeekorps in ausgezeichnete
Verfassung und auch zu offensiven Unternehmungen
verwendbar sein.

Die deutsche Heeresleitung schließt natürlich nicht
und wird etwaige Offensivgefühle an der mittleren
Front schon abzuwehren wissen.

Vermischte Nachrichten.

Nach der mit dem 1. Juni d. Js. in Kraft getretenen
Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom
29. Mai 1917 über Drucksachen ist der Ausschlag von
Zeitungen und Zeitschriften oder Teilen davon
sowie der Ausschlag von Sonderblättern an Schaufenstern,
Anschlagtafeln, Anschlagtafeln, in Verkaufsstellen, Gast- und
Schankwirtschaften sowie an allen übrigen Stellen des öffent-
lichen Verkehrs verboten.

Beseitigung der Fehlgerechnung bei Telegrammen.
Während des Krieges wird bekanntlich ein Vorkurschlag im
Betrage von 2 Pf., mindestens 10 Pf. von jedem Telegramm
erhoben. Vom 1. Juli ab wird diese Reichsabgabe auf die dem
Gesamtbetrag der Abgabe zunächstliegende, durch 5 teilbare
Zahl nach oben oder unten abgerundet. Die Telegrammgebühren
werden also wieder in „runden“ Beträgen erhoben.

Strafaußschieß, Straffreiheit für Fahnenflüchtige. Im
„Armeeverordnungsblatt“ vom 2. Juni wird den während des
Krieges fahnenflüchtig Gewordenen — abgesehen von den Ueber-
läufern zum Feinde — im Falle der Rückkehr nach Durchführung
des gerichtlichen Verfahrens, wobei von der Anordnung einer
Untersuchungshaft grundsätzlich abgesehen wird, Strafausschub
mit Aussicht auf Begnadigung zugesichert, falls sie sich einer
solchen im weiteren Verlauf des Krieges durch ihr Verhalten
würdig erweisen. Voraussetzung ist, daß sie ungeschmilt, spätestens
ab bis 15. Juli 1917, noch während des jetzigen Krieges
zurückkehren und sich bei der nächsten zu erreichenden Grenzstelle
zum Dienst melden. — Gleiche Erfolge sind auch für Bohren,
Sachfen und Wärmelager gelassen, auch im „Marineverord-
nungsblatt“ wie im „Reichs-Kolonialblatt“ veröffentlicht worden.

Vorstandsitzung der Handelskammer zu Krensberg.
In der am 31. Mai ca. halbgelunden Vorstandsitzung wurde
außer einer Reihe von Verwaltungssachen die Errichtung einer
Zentralisierungsgesellschaft für den Handelskammerbezirk
an Hand des Entwurfs des Herrn Minister für Handel und
Gewerbe vom 28. April d. Js. eingehend besprochen. Der
Vorstand war jedoch in Anbetracht der großen Wichtigkeit dieser
neuen Gründung einstimmig der Ansicht, vorerst über die Form
und Ausdehnung der Genossenschaft ein vom deutschen Hand-
werks- und Gewerbelager eingeholtes Gutachten, sowie
außerdem das Ergebnis einer von den Vorständen der wissf.
Handwerkskammern beschützigen Aussprache über den Mini-
sterial-Erlass abzuwarten und erst dann einen Sachungs-Entwurf
ausarbeiten, der vor Gründung der Zentral-Genossenschaft
allen beteiligten Genossenschaften zur Prüfung zugehen soll.
Ferner war der Vorstand der Ansicht, daß bei der großen Bedeu-
tung der Sache unbedingt erforderlich sei, die Schutzmacht mit der
Bearbeitung der von der Ertragsholen-Gesellschaft in den Handel
gebrachten Ertragsholen vertraut zu machen und wird sich zu
diesem Zwecke mit der Verwaltung der Meisterkurse in Dortmund
sowie Veranstaltung von Ausbildungskursen ins Einvernehmen
legen. Wegen Mobilisierungsfrage für Kriegsgelante wurde
von dem Vorstandsmitglied Oberbera-Jerlhorn ein eingehendes
Gutachten erstattet und soll an Hand desselben die Stellung-
nahme der Kammer gegenüber den in Betracht kommenden Stellen
vertreten werden. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch Kenntnis
von dem Erfolg einer gegen den Kammervorstand von einer
Schneider-Genossenschaft gerichteten Beschwerde an den Herrn
Minister für Handel und Gewerbe, wonach der Herr Minister
keine Veranlassung zum Einschreiten gegen die Kammer gehabt
hat, dagegen den Eindruck gewonnen habe, daß die Anschul-
bungen vielfach leichtfertig erhoben worden seien, was in der
gegenwärtigen ersten Zeit, in der besonders weite Kreise des
Handwerks schwer zu leiden, kein lebhaftes Befremden erwecken
müsse. Nach der Vorstandsitzung fand die General-Versammlung
der Kanten- und Stempelwerke für selbständige Handwerker- und
Handwerkerinnen im Bezirk der Handelskammer statt.

Seltene Blüßschlag. In Ehrenfrieders-
dorf (i. Sa.) stand während eines Gewitters die Frau
verw. Barthel mit ihrem 3 Jahre alten Knaben auf
dem Arm im Hausflur der elterlichen Wohnung, als
plötzlich der Blitz in das Gelände schlug und das Kind
traf, das der Mutter tot aus den Armen fiel. Die
Frau selbst aber wurde nur betäubt.

Die Heintide der Zaugggrube. Der Fuhrunter-
nehmer Rudolf Grünmann in Gleiwitz war mit zwei
Knechten, einem Russen und einem Oesterreicher, be-
schäftigt, Saugte auf Land zu fahren. Dabei stürzte
der Russe in die Zaugggrube. Grünmann eilte ihm
zu Hilfe, wurde aber von den Ammoniat-Gasen be-
täubt und stürzte ebenfalls ab. Dasselbe Schicksal

hatten nacheinander der 2. Knecht und zwei zu Hilfe
eilende Nachbarn. Die eiligt alarmierte Feuerwehr
holte alle fünf aus der Grube heraus; es gelang
aber nur bei zwei Personen, sie wieder ins Leben
zu rufen. Grünmann, der Militärlaubeur Kowohl,
sowie der russische Fuhrknecht waren bereits tot.

Verbot des Halsabschnittes beim Schlachten. Eine Ver-
ordnung des Bundesrat verbietet den Halschnitt beim Schlachten
von Rindern, einschließlich der Kälber, ferner von Schafen und
Ziegen. Zulässig bleibt der Halschnitt ledig beim rituellen
Schächten durch die hierzu bestellten Schächter und bei Not-
schlachten, bei denen die Zuziehung eines Schlächters nicht
möglich ist. Das Verbot soll der Gewinnung größerer Mengen
genüßlichen Blutes für die Ernährung der Bevölkerung
dienen.

Höchstpreise sind keine Mindestpreise. Bisher
war vielfach die Meinung vertreten, daß die amt-
lich festgesetzten Höchstpreise tatsächlich alsbald die Be-
deutung von Mindestpreisen hätten, indem die betref-
fende Ware überhaupt nicht mehr unter dem Höchst-
preise zu erlangen wäre. Diese Auffassung hat sich
in der jüngsten Zeit insofern als unzutreffend er-
wiesen, als es sich um leicht verderbliche Waren,
beispielsweise um Spargel, handelt. Die Spargel-
preise stehen schon seit mehreren Wochen in Berlin,
Dortmund, Kassel, Bremen und anderen Städten er-
heblich unter dem Spargelhöchstpreis. Die Reichs-
stelle für Gemüse und Obst hat demgemäß bereits die
erforderlichen Anordnungen getroffen, um herbeizu-
führen, daß die in den einzelnen Wirtschaftskreisen
eingetretene Preisverminderung die Preisfestsetzungen
der jetzigen Sachlage anpassen. — Inzwischen naht
die Spargelzeit freilich ihrem Ende.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 8. Juni. Haben wir uns an den
Krieg gewöhnt? Es werden nun bald drei Jahre, seitdem
wir uns im Kriege befinden. Anfanglich hatten wir mit vier
Feinden zu tun und heute befinden wir uns fast mit der ganzen
Welt im Kriege. Anfanglich war das Interesse und die Be-
geisterung und die Opferwilligkeit groß, aber leider hat alles
im Laufe der Zeit nachgelassen. Wir haben uns an den Krieg
gewöhnt! — Die Heidenmütigkeit unserer Truppen zu Lande
und zu Wasser wird als etwas Selbstverständliches hingenommen
und kein Aufhebens davon gemacht. Was unsere Traben im
Kriegsschauplatz zu erdulden haben, was sie unter giftigen Gasen,
minen und Flugzeuggeschossen leiden müssen, geschweige vom
Granaten- und Gewehrfeuer, davon kann sich derjenige der nicht
dabei war, auch nur annähernd eine Vorstellung machen. Wie
wurden anfänglich unsere Feldgrauen bewundert und geehrt,
wenn sie nach schweren Kämpfen der Heimat einen Besuch ab-
statten konnten. Und heute? Wir haben uns an den Krieg
gewöhnt! — Ohne Song und Klang kommen und gehen unsere
Traben aus heißer Schlacht und wieder hinein in die Schlacht.
Kein Mensch, oder doch nur Einzelne, gucken sich danach um.
Inzwischen haben sich die Dahingekommenen an eine kriegs-
mäßige Lebensweise gewöhnen müssen. Das heißt, dem einen
Teil derselben hat es noch an nichts gefehlt, während der andere
Teil umjowehr Entbehrungen auf sich nehmen muß. Und was
dem inneren Menschen notgedrungen entzogen wird, wird nun
maßlos und ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt für den äußeren
Menschen angewandt. Viele dürfte es geben, die das Ende des
Krieges gar nicht herbeiwünschen. Zu diesen gehören in erster
Reihe solche, die keine Angehörigen im Felde haben und solche,
denen der Krieg ungezählte Summen in den Schoß wirft. Und
wenn dann endlich der Friede wieder bei uns eintreffen wird,
dann werden wir uns schwer wieder zurecht finden können, weil
wir uns an den Krieg gewöhnt haben. Nicht nur die Kriegskost,
die Brot, Butter usw. Karlen werden wir vermissen, wir werden
auch die vielen fremden Völler und Rassen vermissen, an deren
Anblick wir uns gewöhnt hatten. Namentlich wird dies bei
einem gewissen Teil unserer Volksgenossen der Fall sein, der
so gerne etwas Besonderes in den Deuten erblickt, die auf unsere
Söhne und Brüder geschossen haben. Schon aus diesem Grunde
wäre der baldige Friede herbeizuwünschen, damit nicht die Lieb-
angelei mit den vielen fremden Völkern, die wir unter uns
haben, zur nationalen Gefahr wird.

Laasphe, 8. Juni. Ein mehrere Stunden anhaltendes,
heftiges Gewitter mit starken Regengüssen und heftigen
Hagelschloßen entlud sich gestern nachmittags über unsere Gegend
und brachte den dürrenden Fluren die erste, durchdringende
Erfrischung, so daß der Bauernmann mit neuen Hoffnungen einer
gesegneten Ernte entgegenfieht.

Laasphe, 8. Juni. Dem Unteroffizier Fritz Duchaardt,
Inhaber der best. Tapferkeitsmedaille, wurde für bewiesene
Tapferkeit vor dem Feinde in den letzten Kämpfen das Eisene
Kreuz verliehen. — Der Gefreite Ad. Duchaardt wurde zum
Unteroffizier befördert. Unsern Glückwunsch!

Laasphe, 8. Juni. Der Gefreite Adolf Schuchardt
im 2. Inf.-Batt. Inftr.-Regts. 55. Detmold, ein geborener
Laasphe, erhielt die Fürstlich Bippische Kriegsehrenmedaille.
Wir gratulieren.

Laasphe, 8. Juni. Der Schlosserlehrling Otto Kofberg
aus Wallau, in der Lehre bei Schlossermeister Wils. Schöder
hier selbst, bestand vor der Prüfungskommission die Gesellenprüfung
mit dem Prädikat „gut“.

Laasphe, 8. Juni. In der Woche vom 27. Mai bis
2. Juni kamen im Kreise Wiltgenstein zur Anmeldung: 3 Diph-
theriesfälle (2 in Verleburg, 1 in Arfeld).

Niederlaasphe, 8. Juni. Der Kriegsfreiwillige, Gefreite
Heinrich Schäfer II. von hier, im 11. Jäger-Bataillon, erhielt
für bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unsern
Glückwunsch!

Fendingen, 8. Juni. In den leibverloffenen Kämpfen
an der Risse hat August Otto von hier, Sohn des Berg-
manns Heinrich Otto, Mitglied des hiesigen ev. Jünglings-
und Männervereins, das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten und
ist bald darauf zum Unteroffizier befördert worden. Möge der
Tapferer glänzend zurückkehren!

Wallau, 8. Juni. (Anglücksfall.) Zwei Frauen
aus dem benachbarten Breidenstein waren beim Holzfahren
unter den Wagen geraten und erlitten beide schwere Beinbrüche.
Sie mußten in die Warburger Klinik geschafft werden.

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 7. Juni, abends. (Amtlich.)
Im Wiltgenste-Bogen ist der Gegner in unsere vor-
derste Stellungszone eingedrungen. Der hin und
her wogende Kampf ist noch im vollen Gange.

Bekanntmachung.

Die Gemeindefliste derjenigen Eingekessenen des
diesseitigen Gutsbezirks, welche für das Steuerjahr 1917
mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 900 Mk.
zu einem fingierten Normalsteuerfaze eingeschätzt sind, auf
Grund dessen ihre Heranziehung zu den Kommunalabgaben
erfolgt, liegt vom 9. Juni ex. ab 14 Tage lang zu jeder-
manns Einsicht auf dem hiesigen Verwaltungsbüro aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen
binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen das Rechtsmittel
der Berufung bei dem Vorsitzenden der Veranlagungs-
kommission oder auch zu Protokoll bei dem Unterzeichneten zu.
Wiltgenstein, den 5. Juni 1917.

Der stellv. Gutsbesitzer. Ottermann.

Danksagung.

Für die Teilnahme während der Krankheit
und bei der Beerdigung unseres lieben Ver-
storbenen, sowie für die vielen Kranzspenden
und dem Herrn Pastor Baite für die tröstende
Grabrede sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Erndtebrück, 8. Juni 1917.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

Ludwig Böckel.

Lebensmittelverkauf.

1. Anners Erbsensuppe, 75 Pfg. pro Pfund.
a. Verkaufsbezirk Wanse; es entfallen 45 Gr. auf die
Person und sind abzuholen bei Obbel.
b. Verkaufsbezirk Fijchelbach und Fesselbach; es
entfallen 55 Gr. auf die Person und sind abzuholen bei
Frank in Fijchelbach.
c. Verkaufsbezirk Niederlaasphe und Puderbach,
es entfallen 60 Gr. auf die Person und sind abzuholen
bei Feuring in Niederlaasphe.
2. Schnittmüdeln, 51 Pfg. pro Pfund.
a. Verkaufsbezirk Wanse; es entfallen 65 Gr. auf die
Person und sind abzuholen:
Lebensmittellarten Nr. 1—70 bei Scheuer, Nr. 71—139
bei Roth, Nr. 140 bis Schluf bei Obbel.
b. Verkaufsbezirk Fijchelbach; es entfallen 270 Gr. auf
die Person und sind abzuholen:
Lebensmittellarten Nr. 1—14 bei Ochsenfeld, Nr. 15
bis 34 bei Chr. Hippenkiel, Nr. 35—50 bei Karl Hippen-
kiel, Nr. 51—72 bei Groos, Nr. 73—91 bei Rau, Nr.
92 bis Schluf bei Frank.
c. Verkaufsbezirk Fesselbach, es entfallen 210 Gr. auf
die Person und sind abzuholen:
Lebensmittellarten Nr. 1—19 bei Sakmannshausen,
Nr. 20—40 bei Blecher, Nr. 41 bis Schluf bei Reuter.
d. Verkaufsbezirk Niederlaasphe; es entfallen 185 Gr.
auf die Person und sind abzuholen:
Lebensmittellarten Nr. 1—24 bei August Schreiber.
(Nr. 11), Nr. 27—51 bei Aug. Schreiber (Nr. 59), Nr.
52—79 bei Consumverein, Nr. 80 bis Schluf bei Feuring.
e. Verkaufsbezirk Puderbach; es entfallen 255 Gr. auf
die Person und sind abzuholen:
Lebensmittellarten Nr. 1—21 bei Schuppener, Nr. 22
bis 39 bei Schneider, Nr. 40 bis Schluf bei Pfeil.
f. Verkaufsbezirk Sakmannshausen; es entfallen
115 Gr. auf die Person und sind abzuholen bei Mäße.
Wanse, den 6. Juni 1917.

Der Amtmann. J. B. Grund.

Bekanntmachung.

Für Kranke und Kinder sind bei der Handlung Scheuer
hier selbst gegen von mir auszufertigende Bezugsscheine
Haferröden zu haben, der Preis für 1 Pfund 60 Pfg.
Der Amtmann. J. B. Grund.

Bienenzuchtverein Wansetal.

Am Sonntag den 10. Juni, nachm. 5 Uhr
findet in der Wirtschaft Blecher hier selbst die ordentliche
Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungslage.
 2. Neuwahl des gesamten Vorstandes.
 3. Verschiedenes.
- Um zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten.
Wanse, den 7. Juni 1917.

Der Vorstand.

Suche einige
Lehrmädchen.
Emma Rosenberg,
Schneiderin, Laasphe.

Familienbilder
und andere Aufnahmen werden
stets ohne Mehrberechnung
a ußer dem Hause gemacht.
Auch Postkarten für Wirt-
kessere billigst.
Hilgenbach. H. Frank.

Für den 15. Juli oder später
suche ich ein braves
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit.
Frau Oberpfarrer Adams,
Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe
l. S. nach Trinitatis, 10. Juni.
vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Sammlung für den Provinzial-
Ausschuß für Innere Mission.
Repräsentanten-Versammlung.
Nachm. 2 Uhr: Rindergottesdienst.



Nachruf.

Im heißen Kampfe fürs Vaterland starb
den Heldentod unser lieber Freund, der

Kanonier
Wilhelm Klein
aus Feudingen.

Wir werden seiner nie ver-
gessen.

Seine Wittgensteiner Kameraden der
2. Battr., Feld-Art.-Regt. 111.

Kanonier Karl Wied aus Feudingen
" Wilhelm Mehn " "
" Willi Heinrich " "
" Heinrich Weber " "
" Robert Benter, Wingershausen
" Heinrich Wetter " "
" Gustav Wagener, Fischelbach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgang unserer lieben Ent-
schlafenen, sowie Allen, die ihr das letzte Geleit
gegeben haben, insbesondere dem Herrn Dr.
Meißner und der Schwester Emilie für ihre
Bemühungen um die Kranke und dem Herrn
Pastor Walke für die trostreichen Worte am
Grabe sagen wir herzlichsten Dank.

Familie Wilhelm Hofius II.
Zinse.



S. G. V.

Abteilung Laasphe.

Sonntag den 10. Juni 1917

Wanderung mit Damen

über Borbach (Kaffee), Breidenbach, Simmesborn,
Biedenkopf.

Abmarsch 1.45 ab Wilhelmplatz,
Rückkehr 9.37 am Bahnhof Laasphe.

Proi für nachmittags und abends mitbringen. Die
Wanderung findet statt, wenn am 10. ds. Mts., vorm.
11 Uhr die Fahne anhängt.

Wanderlustige Damen und Herren herzlich willkommen.
Früh auf!

Der Wanderrat.

Bekanntmachung.

Ich weise wiederholt darauf hin, daß das hiesige Agt.
Landratsamt seitens der Kriegsamtsstelle in Frankfurt a. M.
als

Hilfsdienstmeldestelle

bestimmt worden ist. Gleichzeitig mit der Hilfsdienstmelde-
stelle ist der

öffentliche Arbeitsnachweis

für den Kreis Wittgenstein bei dem Landratsamt hier er-
richtet worden.

Freiwillige Meldungen für den Hilfsdienst sowie
Meldungen der Arbeitsuchenden für alle Stellen und der-
jenigen der Arbeitgeber von offenen Stellen nimmt das
Landratsamt hier entgegen.

Die Meldungen müssen schriftlich eingereicht werden.
Berleburg, den 22. Mai 1917.

Der Landrat von Hartmann-Arch.

Aufruf!

Infolge der allgemein eingetretenen Transportschwierigkeiten kann z. Bt. der Bedarf
an Holzwole zur Fällung von Strohsäcken usw. nicht voll gedeckt werden. Es müssen
daher auch andere Ersatzmittel in weitgehendem Umfange verwendet werden.

In erster Linie kommt hierfür Altpapier (alte Zeitungen usw.) in Frage.
In Anbetracht dessen, daß mit dem Fällen der Strohsäcke mit Papier bereits
gute Erfahrungen gemacht worden sind und mit Rücksicht auf den guten Erfolg der vor-
jährigen Sammlung, richten wir an alle Haushaltungen die Bitte, dauernd eine

Sammlung von Zeitungspapier

in die Wege leiten zu wollen.

Wenn jeder deutsche Hausstand im Durchschnitt 5 Kilo Papier freiwillig zur
Verfügung stellt, so ist, nach allerdings nur ungefähre Schätzung, ein Ergebnis von jenseit
2000 Tonnage zu erwarten, was gleichbedeutend wäre mit einer Ersparnis von 3
Millionen Mark. Die volle Befriedigung des ungeheuren Bedarfs der Feldarmee wie
der Inlandsdienststellen wäre erreicht; die durch die Verwendung des gesammelten Papiers
zu Lagerstätten für unsere Truppen in den Garnisonen gemachte Ersparnis an Stroh und
sonstigem Füllmaterial käme unseren Feldtruppen zugute.

Herr Jungarbt ist gern bereit, das gesammelte Papier entgegenzunehmen. Die
Ablieferung unsererseits erfolgt sodann an die Abnahmestelle freiwilliger Gaben in Frank-
furt a. M.

Laasphe, im Mai 1917.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.

Fischer. Jungardt. Ottermann.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Laasphe.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung
zu 3% und 4%.

Anlagestelle für Wandelgeld.

Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit
Scheckverkehr.

Geldüberweisungen.

Einsendung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren und
Sparbüchern.

Annahmestellen für Spareinlagen:
in Amalienhütte beim Hess.-Raff. Hüttenverein,
Feudingen bei Herrn Rentant Müller.

Vermietung von Schlafzimmern.

Silberkammer.

Auskunft über alle Gelbangelegenheiten wird bereitwilligst er-
teilt. Es ist Pflicht eines jeden, die bargelose Zahlung durch
Errichtung von Scheckkonten zu fördern. Er vermindert dadurch
den Notenumlauf der Reichsbank und stärkt unsere Valuta im
Auslande. Darum muß jeder Betrag, auch der kleinste, bar-
gelos gezahlt werden.

Kesselwärter, Holzfäller und Hilfsarbeiter

für Sägewerk sucht

Johannes Kolb

Gerndorf, Kreis Siegen.

Bekanntmachung.

Die Sparbücher, aus deren Guthaben
6. Kriegsanleihe gezeichnet ist, sind in der
Zeit vom 5. Juni bis 30. Juni cr. zwecks
Abschreibung des Zeichnungsbetrages unter
Ausreichung einer Abrechnung vorzulegen.

Ferner sind die Wertpapiere der 5.
Kriegsanleihe gegen Vorzeigung der Ab-
rechnung in Empfang zu nehmen. Sämtliche
Stücke liegen zur Ausgabe bereit.

Laasphe, den 29. Mai 1917.

Kreissparkasse Laasphe.

Allg. Ortskrankenkasse und Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

An die umgehende Ein-
zahlung der rückständigen Bei-
träge für Mai (4 Wochen)
wird erinnert.

Der Vorstand.

Für sofort ein fleißiges

Mädchen

zum Spülen für die Küche
gesucht.

Hotel Fasanerie,
Laasphe.

Christlich gesinntes, nicht
zu junges

Mädchen

in Küche und Gartenarbeit
erfahren, das etwas nähen
kann, für kleinen Haushalt
von 2 Personen gesucht. Lohn
28 Mk. Wäsche wird ge-
halten.

Frau Wilt. Vorländer,
Siegen (Westf.) Neumarkt 11.

Wir suchen mehrere

Arbeiter.

Gebr. Mittelmann
Laasphe.

Wir suchen mehrere

Arbeiterinnen,

auch für halbe Tages-
arbeit.

Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Bessere Wohnung

zum 1. Aug. od. 1. Sept. zu
mieten gesucht. Ang. unter
N. 50 an diese Zeitung.

Suche in Grundtebrück,
Feudingen oder in sonst einem
Orte ein in gutem Zustande
befindliches

Wohnhaus

gegen bar zu kaufen.
Angebote unter N. 100
an die Geschäftsstelle der
Grundtebrücker Zeitung erbeten.

Bezugscheine

für Konfektionsartikel
sind wieder vorrätig in der
Buchdruckerei G. Schmidt.
Laasphe.

Kräftige Hilfsarbeiterinnen sowie Hilfsarbeiter für die Dreherei

sucht

Maschinenfabrik Dahlbruch.

Die Badeanstalt ist eröffnet.

Badezeit bis 15. September.

a) Werktags:

vorm. von 9-11 Uhr für die Volkschüler
" 11-12 " " das Bazar
nachm. " 1-3 " " die Präparanden
" 3-4 " " Volkschüler (Knaben)
" 4-5 " " (Mädchen)
" 5-6 1/2 " " Frauen u. Mädchen (m. Ausnahme
" 6 1/2-8 " " Männer u. Knaben) u. Samstag

An diesen Tagen von

5-6 Uhr Frauen und Mädchen
6-7 " Männer und Knaben. Ferner
Mittwochs von 7-8 " Volksbad für Frauen
Samstags " 7-8 " Männer.

b) Sonntags:

8-10 " für Jugendwehr, Männer und
Knaben.

Volksbad 10 Pfg.

Dauerkarten: Für Erwachsene 3 Mk., für Volkschüler
1.50 Mk., für jugendliche Personen von
14-17 Jahren 2.50 Mk.

Einzelskarten: Für Volkschüler 10 Pfg., für auswärtige
Schüler und Erwachsene 15 Pfg.

Die Wartefrau verleiht Badehose und Handtuch für je
5 Pfg. und erhält für Aufbewahren einer Badehose und
eines kleinen Handtuchs während der Sommermonate 50
Pfg. und für Aufbewahren eines Badeanzuges oder Bade-
mantels 1 Mk.